

## Zur Identität der "Seir-Länder"

Manfred Görg - München

In einem der Briefe des Stadtfürsten Abduhepa von Jerusalem an den ägyptischen Königshof<sup>1</sup> ist von einer militärischen Spannungslage die Rede, die den Stadtfürsten u.a. mit den "Ländern von Šeru (Seir)" (KUR.ŠI.A še-e-ri<sup>ki</sup>) und mit der Ortschaft Gintikirmil (<sup>uru</sup>Gin-ti-ki-ir-mi-il) konfrontiert (EA 288,26). Die keilschriftliche Erwähnung der Seir-Länder ist zuletzt von M. WEIPPERT im Anschluß an die traditionelle Zuordnung<sup>2</sup> auf einen "wahrscheinlich südlich an die damalige ägyptische Provinz Kanaan anschließenden" Regionalverband gleichen Namens bezogen und zugleich auf eine "interne Aufgliederung des Gebietes Seir" gedeutet worden<sup>3</sup>. Dieser Lokalisierung der "Länder" hat in jüngster Zeit E.A. KNAUF eine Alternative gegenübergestellt, indem er das zitierte Seir als ein "zweites Seir" (gegenüber Seir als Landschaftsbezeichnung des östlichen Gebirgsabfalls im Bereich des Wadi<sup>C</sup> Arabah) "auf dem Rücken des judäischen Gebirges" ansetzen möchte, um zugleich auch den Ort Gintikirmil auf das "judäische Karmel" zu beziehen, welches "etwa den Punkt" bezeichne, "an dem ehemals Waldland in Steppe übergegangen sein mag"<sup>4</sup>.

Dieser neue Vorschlag einer Zuweisung sowohl der Seir-Länder wie Gintikirmils in die "südliche Nachbarschaft Jerusalems" bedarf gleichwohl einer kritischen Betrachtung, da im Blick auf die Bezeichnung "Länder (akk. māṭāti) von Seir" nicht gut damit zu rechnen sein wird, daß es auch im judäischen Gebirge eine territoriale Gliederung unter dem Regionaltoponym Seir gegeben haben sollte. Es liegt auch nicht auf der Hand, ein weiteres Gintikirmil südlich von Jerusalem zu postulieren, wenn gleich im folgenden Brief Abduhepas wiederum von einem Gintikirmil (Vollform) bzw. von Ginti (Kurzform) die Rede ist (EA 289,18f)<sup>5</sup>, welche Ortschaft angeblich eine Besatzung in Bet-Schean stellt (289,20), so daß man hier doch weiterhin zunächst an das gleiche, im Norden gelegene *GT KRML* denken sollte<sup>6</sup>.

Es gibt aber m.E. noch einen überzeugenderen Hinweis auf die Identität der Seir-Länder, der in unserem Zusammenhang noch keine gebührende Beachtung

1 Wohl an Amenophis IV.  
3 M. WEIPPERT (1982) 292.

2 Vgl. u.a. O. WEBER (1915) 1340.  
4 E.A. KNAUF (1988) 64.

gefunden hat. Seine Vermutung, daß die keilschriftliche Bezeugung der Seir-Länder eine innere Differenzierung der gemeinten Region anzeige, konnte bereits WEIPPERT mit der Beobachtung verbinden, daß in der bekannten Aufzählung von Ššw-Ländern in der topographischen Liste Ramses' II. von Tempel in Amarah-West (sudanesisches Nubien) eben der Name Seir - in einer durch Doppelschreibung des *r* gekennzeichneten Version - am Anfang steht, wobei die Zitation "nach Analogie anderer ägyptischer Ortsnamenlisten zugleich als eine Art Überschrift fungiert haben dürfte, die den allgemeinen geographischen Rahmen der folgenden Namen...angab"<sup>7</sup>. Die Bearbeitung dieser Liste durch E. EDEL hat nun freilich zeigen können, daß der Sequenz der Ššw-Namen die Erwähnung eines Toponyms folgt, das er mit guten Gründen als Äquivalent des keilschriftlichen *Gintikirmil* identifiziert<sup>8</sup>. Während die Amarahliste auf die besagte Gruppe mit der Listenposition 92-97 an der Tempelnordwand unmittelbar den Namen mit der Schreibung *q-n-tj-k3-m-r* (= *qnt-k3mr/1*) (98), d.h. *Gintikirmil* (mit offenbar archaisierender Verwendung der Gruppe *k3* (= *kr*)), folgen läßt, findet sich in der älteren Version der Liste, die im Tempel Amenophis' III. in Soleb (ebenfalls sudanesisches Nubien) aufgebracht wurde, bedauerlicherweise kein Eintrag mehr, der dem ramessidischen Beleg direkt entspräche. Die rechtsläufige Reihe der Säule IV von Soleb ist mit drei erhaltenen Namen der Ššw-Länder analog zu Amarah 95-97 in umgekehrter Abfolge besetzt (a 1-3); die nicht mehr erhaltene Folge a 4-6 sollte mit EDEL der Sequenz Amarah 92-94 in gegenläufiger Reihung entsprochen haben<sup>9</sup>. Die linksläufige Reihe der Säule IV beginnt mit dem hier einzig erhaltenen Namen *Bt-C<sup>nt</sup>* = *Bet-C<sup>nt</sup>Anat* (b 1). Ob in b 2 mit EDEL als Analogon zu Amarah 98 *Gintikirmil* anzusetzen ist, erscheint möglich, aber nicht zwingend. Dennoch muß mit einer benachbarten Erwähnung der Ššw-Länder und *Gintikirmils* schon in der Solebliste Amenophis' III. gerechnet werden.

Schon die Vergesellschaftung der angehenden Namen in der Amarahliste Ramses' II. wird einer Loslösung der Seir-Länder von dem südostpalästinischen Seir im Wege stehen. Sollten darüber hinaus nicht nur die Ššw-Länder, sondern auch *Gintikirmil* an benachbarter Stelle in der Namenssequenz der Säule IV in Soleb eingetragen gewesen sein, hätte man sogar ein zeitgenössisches Zeugnis sowohl für die territoriale Gliederung der Ššw-Region wie auch für die lokale Identität des östlich der <sup>C</sup>Arabah befindlichen Seir. Von einem

5 Vgl. hierzu WEIPPERT (1971) 47f. 6 Vgl. zuletzt G. SCHMITT (1980) 78.

7 WEIPPERT (1982) 292.

8 Vgl. E. EDEL (1980) 68 bzw. 78f.

9 Dazu EDEL (1980) 68 bzw. 78.

weiteren Seir südlich Jerusalems muß in diesem Kontext keine Rede mehr sein. Aber auch um die Identität des in EA 288,26 genannten Gintikirmil mit einer Ortschaft dieses Namens, die auf der Höhe oder nordwärts des Karmelgebirges zu suchen sein sollte<sup>10</sup>, müßte man nicht weiter besorgt sein.

Es bleibt allerdings die Frage, weshalb in EA 288,26 eine solche Beziehung zu zwei relativ weit auseinanderliegenden, ja konträren Regionen Palästinas hergestellt wird. Der Versuch einer Antwort darauf fordert zunächst noch einmal einen Blick auf den syntaktisch-semanticen Zusammenhang, dem sich m.W. bisher nur M. WEIPPERT in besonderer Weise zugewandt hat. Im Unterschied zu der gewöhnlichen Auffassung der zweifachen, jeweils mit der Präposition *adi* "bis" gebildeten Lokalbestimmung als eines zum vorangehenden Satz *nukurtu ana iaši* "Feindschaft ist mir" gehörigen Syntagmas<sup>11</sup> will WEIPPERT - analog zur Interpretation J.A. KNUDITZONS<sup>12</sup> - eben dieses Syntagma zum folgenden Satz *šalmu ana gabbi ḥaziānūti* ziehen, um diesen Satz, der "andernfalls in der Luft" hinge, folgendermaßen - mit gegenüber KNUDITZON anderslautender Deutung des Prädikats *šalmu* - wiederzugeben: "Bis hin zu den Ländern von Šeri (und) bis nach Ginti-Kirmil hin ist man Freund mit allen Stadtfürsten"<sup>13</sup>. Zugunsten der Beziehung des angehenden Syntagmas auf den folgenden Satz läßt sich auf die in diesem Fall rahmende Funktion der gleichlautenden Wendung *nukurtu ana iaši* (Z.25 bzw. 28) verweisen, die dann den konträren Sachverhalt in Z. 26f noch klarer zum Vorschein bringen würde. Es ist jedoch ohne weiteres möglich, die Ortsbestimmung zur Erklärung *nukurtu ana iaši* zu ziehen, ohne damit den folgenden Satz unsachgemäß zu isolieren. So versteht sich wohl W.L. MORANS Wiedergabe unseres Textes: "Je suis en guerre depuis le pays de Šeru jusqu'à Gintikirmil. Tous les maires sont en paix, mais je suis en guerre"<sup>14</sup>. Welche Beziehung man auch herstellt, syntaktisch bleiben beide Lösungen vertretbar. In semantischer Hinsicht wird man gleichwohl der letztzitierten Wiedergabe den Vorzug geben, da hier die stilistisch überzogene Klage des Abduḥēpa über seine Isolation im Unterschied zu seinen Amtskollegen deutlicher zum Ausdruck kommt.

Als stilisierte Übertreibung wird man denn auch die Lokalbestimmung werten dürfen. Da es um die Charakterisierung der Gegnerschaft als einer umfassenden Opposition zu gehen scheint, kann deren Ausdehnung mit dem Hinweis

10 Vgl. WEIPPERT (1971) 47f. 11 Vgl. u.a. KNAUF (1988) 64.

12 Vgl. J.A.KNUDITZON (1915) 871. 13 WEIPPERT (1971) 39.

14 W.L. MORAN (1987) 515. Die Wiedergabe des ersten *adi* (trotz leichten graphischen Unterschieds mit dem zweiten identisch) mit "depuis" ist irrig.

auf eine gesamtpalästinische Perspektive aus der Sicht des Jerusalemer Fürsten umschrieben werden, indem der Südosten mit dem Nordwesten Palästinas parallelisiert und so eine Vorstellung nach Art des biblischen "von Dan bis Beerscheba" suggeriert wird. Daß der Brief des Abduhepa dazu neigt, solche global-geographischen Bezüge herzustellen, geht m.E. auch aus einer im Text kurz darauf folgenden Erwähnung zweier Ländernamen hervor, nämlich des gut bekannten *Naḥrīma* (Nordmesopotamien) und eines *Ka-pa-si* geschriebenen Namens, der wohl in *Ka-a-si* zu emendieren sein wird und mit dem afrikanischen Land Kusch zu verbinden ist (EA 288,35f)<sup>15</sup>. Diese Assoziation von zwei derart auseinanderliegenden Ländern kann kaum anders als einen Versuch darstellen, "die äußerste Ausdehnung des ägyptischen Herrschaftsgebietes" vor Augen zu führen<sup>16</sup>. Angesichts dieser imperialen Machtstellung, die offenbar für den Vorgänger des Adressaten, Amenophis III., reklamiert wird, muß es dem Stadtfürsten von Jerusalem um so bedrückender erscheinen, wenn ihm (und damit indirekt dem Pharao) in einem Kontrollbereich mit kleinerem Maßstab eine feindselige Aktivität entgegenzuwirken scheint, die dadurch noch an Intensität gewinnt, daß es den anderen Stadtfürstentümern Palästinas scheinbar besser ergeht. Die überladenen Ausblicke auf die zeitgenössische Lage dienen doch wohl nur dazu, den Pharao zugunsten der Interessen Abduhepas zum Einschreiten zu bewegen.

Die hier mithin aufrechterhaltene Annahme einer Konzentration von *š3šw*-Verbänden unter der politischen Führung von Seir im südöstlichen Palästina könnte nun auch einer Hypothese zu schaffen machen, die M.C. ASTOUR im Blick auf eine 'libanesische' Präsenz der in den Listen Amenophis' III. und Ramses II. zitierten *š3šw*-Verbände aufgestellt hat<sup>17</sup>. ASTOUR möchte dabei vor allem das in der Amarahliste genannte Seir (mit der erwähnten Doppelschreibung des *r*) mit dem syrischen Stadtnamen *šehjal* zusammenstellen, der sowohl keilschriftlich (EA 62,11.16.20.31f.34.46) bezeugt ist wie auch hieroglyphisch in der Syrienliste Tuthmosis' III. unter der Fragmentschreibung *š<sup>-C</sup>-r'-r'...* (I,337) belegt sein soll<sup>18</sup>. Die letztere Identifizierung ist jedoch, wie ich mich durch eigene Kollation vergewissert habe, wegen des nicht mehr erhaltenen unteren Ovalteils mit möglicherweise weiterem Zeichenbestand noch etwas fraglich. Schwerer wiegt aber, daß die differierenden Schreibungen (u.a. mit wechselnder Wiedergabe des Sibilanten) miteinander kompatibel sein sollen<sup>19</sup>.

15 Vgl. H. KLENGEL (1977) 232, auch M. GÖRG (1986) 330, Anm.12.

16 KLENGEL (1977) 232.

17 Vgl. M.C. ASTOUR (1979) 17-34.

18 Vgl. ASTOUR (1979) 22.

19 Dazu ASTOUR (1979) 23.

Vor allem muß jedoch zu bedenken geben, daß die Sequenz der Šššw-Stämmenamen in der Amarahliste mit besonderer Rücksicht auf ihre Vorgängerin in der Solebliste Amenophis' III. und den jeweiligen Kontext zum mindesten nicht bei der Ramsesliste mit einer syrischen Ansetzung rechnen läßt, sofern man die eigentümliche Konstellation mit Gintikirmil als politische Vergesellschaftung in der aufgezeigten Perspektive begreift. Die weitere Einbettung der Šššw-Namengruppe der Amarahliste in eine Folge von überwiegend südpalästinischen Namen kann ein Indiz dafür sein, daß man in der Ramessidenzeit von der südostpalästinischen Konzentration der Seir-Länder gewußt hat, ohne mit Gintikirmil (98) und Aschtarot (102) als sicher nördlich lokalisierbaren Orten fehlgeleitet zu werden<sup>20</sup>.

Eine andere Problemlage könnte sich gleichwohl ergeben, wenn man den besonderen Verhältnissen in der 18. Dyn. unter Amenophis III. und IV. gerecht werden will. Wenn man in Rechnung stellt, daß die Säule IV von Soleb außer den Šššw-Namen nur noch das im Norden gelegene Bet-Canat (b 1) erkennen läßt und möglicherweise Gintikirmil unter b 2 aufgeführt hat<sup>21</sup>, daß ferner vor Amenophis III. anscheinend kein sicherer Hinweis auf südostpalästinische Šššw-Präsenz vorliegt<sup>22</sup>, ließe sich doch erneut die Frage nach einer Identität der Seir-Länder von EA 288,26 aufwerfen. Neben der oben beschriebenen Möglichkeit könnte man erwägen, ob nicht auch im Keilschriftbrief an eine nordpalästinisch-südsyrische Präsenz der Seir-Länder gedacht ist, ohne hier dem Identifikationsvorschlag ASTOURS für Seir folgen zu wollen. Eben diese Šššw-Gruppen oder ein Teil davon könnten später - vielleicht noch während der 18. Dyn. - den Weg nach dem Südosten Palästinas gefunden haben, ohne daß uns einstweilen ausreichend Material für die Annahme einer solchen Migration zur Verfügung steht. Über die mit dieser Idee verbundene Weitergeltung der Identität der Seir-Länder hinaus sollte nicht unbedingt damit gerechnet werden, daß sich die Bevölkerung dieser Seir-Länder seit jeher in einem gleichbleibenden Territorium aufgehalten hätte. Was in der 18. Dyn. als Šššw-Region gelten konnte, wird dies auch in der 19. Dyn. und später gewesen sein, ohne jedoch ausgeschlossen sein zu lassen, daß es auch sukzessiv zu alternativen Schwerpunkten der Šššw-Präsenz, vor allem in Südostpalästina, kommen konnte. Über die Möglichkeit einer Bewegung von Šššw-Gruppen von Südwestsyrien nach Südostpalästina ist jedenfalls das letzte Wort noch nicht gesprochen.

20 Hierzu EDEL (1980) 78f.

21 Vgl. EDEL (1980) 68.

22 Vgl. dazu zuletzt M. GÖRG (1988) 55.

Literatur:

- ASTOUR, M.C., Yahweh in Egyptian Topographic Lists: M. GÖRG - E. PUSCH (Hg.), Festschrift Elmar EDEL 12. März 1979 (ÄAT 1), Bamberg 1979, 17-34.
- EDEL, E., Die Ortsnamenlisten in den Tempeln von Aksha, Amarah und Soleb im Sudan: BN 11 (1980) 63-79.
- GÖRG, M., "Der starke Arm Pharaos" - Beobachtungen zum Belegspektrum einer Metapher in Palästina und Ägypten: HOMMAGES à François DAUMAS, Montpellier 1986, 323-330.
- GÖRG, M., Toponymie und Soziographie. Zur nichturbanen Bevölkerungsstruktur Nordpalästinas im 14. Jahrh. v. Chr.: BN 45 (1988) 51-61.
- KLENGEL, H., Das Land Kusch in den Keilschrifttexten von Amarna: E. ENDESFELDER - K.-H. PRIESE - W.-F. REINEKE - St. WENIG (Hg.), Ägypten und Kusch (Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients 13), Berlin 1977, 227-232.
- KNAUF, E.A., Supplementa Ismaelitica (13. Edom und Arabien): BN 45 (1988) 62-81.
- KNUDTZON, J.A., Die El-Amarna-Tafeln, Erster Teil, Leipzig 1915.
- MORAN, W.L., Les lettres d'el-Amarna. Correspondance diplomatique du pharaon, Paris 1987.
- SCHMITT, G., Gat, Gittaim und Gitta: G. SCHMITT - R. COHEN, Drei Studien zur Archäologie und Topographie Altisraels (BTAVO B 44), Wiesbaden 1980, 77-138.
- WEBER, O. - E. EBELING, Die El-Amarna-Tafeln, Zweiter Teil, Anmerkungen und Register, Leipzig 1915.
- WEIPPERT, M., Edom. Studien und Materialien zur Geschichte der Edomiter auf Grund schriftlicher und archäologischer Quellen (Diss. masch.), Tübingen 1971.
- WEIPPERT, M., Edom und Israel: TRE 9 (1982) 291-299.